

283
November 2019

HEMPELS

2,20 EUR
davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

*Engagiert aus
eigener Erfahrung*

**Theresa Lippok setzt sich ein für
Menschen mit besonderen Interessen**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

viele, viel zu viele Menschen sind nicht nur in Deutschland wohnungslos. Vor zwei Jahren hat sich deshalb eine schottische Initiative vorgenommen, mit einem ganz besonderen und jedes Jahr stattfindenden weltweiten Event auf diese Tatsache hinzuweisen und Änderungen zu bewirken – mit einem winterlichen »sleep out« unter freiem Himmel. Dabei eingesammelte Spendengelder fließen in sogenannte Housing-first-Unterkünfte für Obdachlose. Bislang sind fantastische zehn Millionen Dollar zusammengekommen. In diesem Jahr findet dieses weltgrößte Event in der Nacht von Samstag, 7. Dezember auf Sonntag, 8. Dezember an 50 Orten zeitgleich statt. Auch wir von HEMPELS machen erstmals und als einziger deutscher Veranstalter mit, organisiert zusammen mit den Machern des Wacken Open Air auf deren Festivalgelände. Wie Sie daran teilnehmen und mithelfen können, lesen Sie ab Seite 26.

Etwa 30 Prozent der Erwachsenen in Deutschland wurden schon mal gemobbt. Die 24-jährige Theresa Lippok aus Kiel ist als Kind gehänselt und ausgegrenzt worden, weil sie sich für ungewöhnliche Zeichentrickfilme interessierte. Im Erwachsenenalter hat sie vor ein paar Jahren zusammen mit Freunden und Verwandten einen gemeinnützigen Verein gegründet: Nerdlicht e.V. Gemeinsam engagieren sie sich gegen Mobbing und Ausgrenzung. Ab Seite 10.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.11.2019.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Oktober war das kleine Sofa auf Seite 16 versteckt. Die Gewinner werden im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen:

Gerhard Dold (Altenholz), Christian Meier (Bergenhusen) und Christel Wenzel (Flensburg) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Peter Werner

TITEL

NICHT ALLEIN

Viele Menschen sind von Mobbing betroffen. Auch die 24-jährige Theresa Lippok aus Kiel ist als Kind gehänselt und ausgegrenzt worden, weil sie sich für ungewöhnliche Zeichentrickfilme interessierte. Um sich gegen Mobbing und Ausgrenzung zu engagieren, hat sie zusammen mit anderen einen gemeinnützigen Verein namens Nerdlicht gegründet. Ein Besuch.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Wir zwei



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
17 Wohnen als Menschenrecht
18 Gefangene schreiben in HEMPELS
26 Weltgrößtes »sleep out«:
HEMPELS lädt nach Wacken ein
30 Wie ich es sehe:
Kolumne von Hans-Uwe Rehse



AUF DEM SOFA

- 34** Unser Verkäufer Achim aus Lübeck

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkäufern, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Befristete Arbeitsverhältnisse weit verbreitet

Im vergangenen Jahr 2018 waren laut Statistischem Bundesamt in Deutschland 2,7 Millionen Menschen ab 25 Jahren befristet beschäftigt, was 8 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entspricht. 1,5 Millionen hatten einen Arbeitsvertrag mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr. In jedem 5. Fall betrug die Befristung ein bis unter zwei Jahre. Jeder 3. Beschäftigte ist ein befristetes Arbeitsverhältnis nur deshalb eingegangen, weil er oder sie keine Dauerstelle gefunden hat. **PB**



2,7 Mio.

Befristungen insgesamt



1,5 Mio.

unter 1 Jahr

Vollzeitbeschäftigung für Niedriglohn weit verbreitet

*4,14 Millionen Menschen – 19,3 Prozent aller Beschäftigten – müssen in Deutschland für einen Niedriglohn arbeiten. Das ergab die Antwort des Berliner Arbeitsministeriums auf eine Anfrage der Linken-Bundestagsabgeordneten Susanne Ferschl. Die sogenannte Niedriglohnschwelle beträgt in Deutschland 2203 Euro brutto. Jeder 5. Arbeitnehmer in Deutschland verdient damit weniger als 2203 Euro brutto im Monat. **PB***



Foto: Pixabay

Wir zwei





Foto: REUTERS / Issei Kato

Augen auf bei der Partnerwahl! Das gilt nicht nur in beruflichen Zusammenhängen; diese professionellen Eistanzer jedenfalls machen schon den Eindruck, dass sie gut zueinander passen. Im privaten Leben manch anderer Menschen hingegen ist das ja manchmal so eine Sache: Da hat man es monate-, gelegentlich sogar jahrelang miteinander versucht, hat alle Schwüre der Welt geleistet, welche prima Beziehungsgespann man doch sei, und dann – peng, aus und vorbei, die Beziehung endet in einem Scherbenhaufen, selbst die schicksten Tigerhöschen helfen nicht mehr.

Worauf wir hinauswollen: Wenn eine Beziehung den Geist aufgegeben hat, folgt häufig die nächste. Und wer jetzt denkt, das oberste Primat bei der Suche nach diesem neuen Partner müsste bestimmt doch lauten, bloß nicht wieder auf so einen Dösbaddel reinzufallen wie die oder den vorherigen, der irrt. Und zwar gewaltig. Jedenfalls haben kanadische Psychologen mit einer Vergleichsstudie herausgefunden, dass wir Menschen dazu neigen, bei der Partnerwahl immer wieder auf ähnliche Persönlichkeitstypen zurückzugreifen. Es scheint, dass wir in unseren Köpfen eine mehr oder weniger klare Vorstellung vom eigenen Beuteschema haben und von den Eigenschaften einer Person, der wir uns tiefer hingeben möchten.

Warum das so ist, warum wir uns trotz schlechter Erfahrungen ausgerechnet wieder einen ähnlichen Deppen an die Backe heften? Steckste nicht wirklich drin, sagen die Wissenschaftler. Vielleicht ja einfach deshalb, weil Menschen ihr gewohntes soziales Umfeld insgesamt wichtig ist. Und das – das Bedürfnis nach Vertrautheit untereinander, also aufgepasst bei der Partnerwahl! – wäre dann doch tatsächlich auch eine ziemlich positive Nachricht. **PB**

+++

Bundesregierung beschließt Einführung von Statistik zu Wohnungslosigkeit

Die Bundesregierung hat die Einführung einer bundesweiten Statistik zur Wohnungslosigkeit beschlossen. Ein jetzt vorgelegter Gesetzentwurf sieht vor, dass das Statistische Bundesamt ab 2022 jährlich eine Statistik über untergebrachte Wohnungslose vorlegt. Erfasst werden sollen dabei Wohnungslose, die Leistungen zur Unterbringung in Anspruch nehmen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe hat den vorgelegten Gesetzentwurf begrüßt. Sie schätzt, dass in Deutschland rund 650.000 Menschen wohnungslos sind. **PB**

+++

Schere zwischen Arm und Reich wird größer

Die Schere zwischen Arm und Reich geht in Deutschland weiter auseinander. Laut einer neuen Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung hat die Ungleichheit bei den Einkommen einen neuen Höchststand erreicht. Immer mehr Einkommen konzentrierte sich bei den sehr Reichen. Hingegen sei die Zahl der Haushalte, die weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben und deshalb als arm gelten, zwischen 2010 und 2016 von 14,2 auf 16,7 Prozent gestiegen. **PB**

+++

Schleswig-Holstein fördert Frauenhäuser

Das Land Schleswig-Holstein will die Hilfsstrukturen für von Gewalt betroffene Frauen weiter verbessern. Frauenhäuser seien dabei ein unverzichtbarer und wichtiger Bestandteil, so Gleichstellungsministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU) anlässlich der Übergabe eines Förderbescheids für ein neues Frauenhaus mit 18 Plätzen in Itzehoe. Weitere Frauenhäuser würden folgen, bereits in wenigen Wochen ein Neubau in Rendsburg. Insgesamt stünden für Investitionen in Frauenhäuser 6,8 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung. **PB**

+++

Studie: Arme und Arbeitslose haben höchstes Sterberisiko

Forscher vom Max-Planck-Institut für demografische Forschung in Rostock haben errechnet, dass Arbeitslose und Arme das höchste Sterberisiko in Deutschland haben. Sie nutzten dafür einen anonymisierten Datensatz der Deutschen Rentenversicherung, der 27 Millionen Versicherte umfasst. Bei Männern des am schlechtesten verdienenden Fünftels lag die Sterblichkeit um 150 Prozent über dem des am besten verdienenden Fünftels. Schlechtere Bildung erhöhte das Sterberisiko für Männer um etwa 30 Prozent. Bei den Frauen seien die Unterschiede vor allem beim Einkommen weniger stark ausgeprägt. **EPD**

+++

Segeberg: Einen Teil des Einkaufs der Tafel spenden

In Bad Segeberg können Kunden in einem Edeka-Supermarkt im Zuge eines Modellprojektes jetzt einen Teil ihres Einkaufs der örtlichen Tafel spenden. Zweimal in der Woche kommt ein Mitarbeiter der Tafel und holt die Waren ab. Wenn das Pilotprojekt erfolgreich ist, soll es bald auf weitere Tafeln in Hamburg und Schleswig-Holstein ausgedehnt werden. Der Kölner Armutsforscher Christoph Butterwegge kritisiert dies als »Geschäftemacherei mit der Not der Menschen«. Es sei zudem »nicht die Aufgabe von Kunden dazu beizutragen, dass arme Menschen etwas zu essen bekommen«. **EPD**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
WWW.HEMPELS-SH.DE**



HEMPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 4. November ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?



Frage eines Mannes: Mir gehen immer mehr die vielen Menschen auf die Nerven, die ständig darüber jammern, was alles schwierig ist in ihrem Leben, aber nicht bereit sind, irgendetwas zu verändern. Mich macht das nur noch ärgerlich. Schließlich ist doch jeder seines Glückes Schmied, oder?

Sabine Hornbostel: Ist das wirklich so? Ist jeder seines Glückes Schmied? Ich höre daraus: Du bist selbst schuld, wenn es dir schlecht geht. Also los, tu was, nimm dein Schicksal in die Hand. Aber: Wenn das wirklich so ist, sind wir dann auch verantwortlich für das eigene Un-Glück? Wie ist das mit Menschen, deren Leben aus vielerlei Gründen einfach nicht gelingen will? Die arbeitslose Kassiererin zum Beispiel, bei der großen Unternehmensfusion wurde sie entlassen. Oder die an Krebs erkrankte junge Mutter? Haben sie wirklich alle ihr Glück nicht richtig geschmiedet?

Psychologisch nennt man so eine Haltung »Angstabwehr«. Ich suche nach Gründen, warum mir persönlich dieses Unglück nicht passieren kann. So schaffe ich Distanz. Und damit bin ich raus aus der Verantwortung, die wir auch füreinander haben. Denn – wenn das Glück schmiedbar ist, dann muss ja auch das Unglück handhabbar sein. Wer das glaubt, leugnet allerdings die Tatsache, dass es so etwas wie Schicksal gibt.

Unglück, dass sich nun mal nicht verhindern lässt. Und Glück, das sich nicht erzwingen lässt.

Sie scheinen eine besondere Sensibilität für Menschen zu haben, die klagen und jammern. Vielleicht ist es ja auch bei manchen übertrieben. Aber auch das Klagen muss Raum bekommen im Leben. Denn gemeinsam in ein Klagelied über die Ungereimtheiten des Alltags einzustimmen, das schafft Nähe. Das verbindet. Andere leiden also genauso wie ich. Dieses Erlebnis schafft Entlastung. Außerdem ist dieses Glückschmieden gar nicht leicht. Denn das bedeutet Veränderung. Und Veränderung macht oft Angst. Veränderung heißt auch immer, etwas Vertrautes zu beenden, loszulassen. Darum drücken sich viele vor Veränderung. Und legen nicht gleich jede Unzufriedenheit ins Schmiedefeuer. Und manchmal braucht es auch Hilfe und Anleitung, um aus lähmender Unzufriedenheit heraus die Veränderung zu wagen.

»Jeder sei seines Glückes Schmied«, diese Variante finde ich viel schöner. Denn damit wird uns in die Hand gelegt, aus dem, was Gott uns anvertraut hat, das Beste zu machen.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE

NICHT ALLEIN

Als Schülerin wurde Theresa Lippok gehänselt und ausgegrenzt, weil sie sich für ungewöhnliche Zeichentrickfilme interessierte. Als Erwachsene hat sie nun einen Verein gegründet, der sich für Menschen mit besonderen Interessen engagiert

..... TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: PETER WERNER

Am frühen Freitagabend ist nicht viel los an der Kieler Uni. Nur wenige Studierende schlendern noch über den Campus. Und nur vereinzelt scheinen Lichter aus sonst dunklen Häuserfasaden. Eines dieser Lichter hat Theresa Lippok angeknipst.

Obwohl auch die Deutsch- und Pädagogik-Studentin um diese Zeit keine Kurse mehr hat, sitzt sie in einem Seminarraum. Der Grund: Sie setzt sich für Menschen ein, die erlebt haben, was sie erlebt hat. Die ausgegrenzt und gehänselt wurden, weil sie besondere

Interessen haben. Und sich mit ihren Interessen ungewöhnlich stark identifizieren. Menschen, die deshalb bei vielen als Nerds gelten – sie möchte Theresa Lippok unterstützen. Darum ist sie hier.

»Kein Zweifel: Ich bin ein Nerd«, sagt die 24-Jährige. Ein was? Wikipedia definiert Nerd als Begriff für Menschen mit Spezialinteressen sowie sozialen Defiziten. Und laut Duden werden so intelligente, jedoch sozial isolierte Computerfans bezeichnet. Der Begriff ist also wertend gemeint –



genauer: abwertend meist. Doch man kann es auch anders sehen: »Wir interessieren uns für einige Dinge einfach mehr als andere – mehr hat es mit unserem Nerd-Sein nicht auf sich«, sagt Theresa Lippok. Im Fall der Kielerin sind diese Dinge vor allem Disney-Fil-



»Theater spielen« steht heute auf dem Nerdlicht-Programm. Mit dabei: Werner Erich, Luis Uhde, Theresa Lippok und Max Niewöhner (v.l.n.r.).

me und -comics sowie Animes, japanische Zeichentrickfilme.

Worauf sich Nerd-Leidenschaft beziehen kann, ist divers: Freunde von Theresa Lippok, die ebenfalls selbsternann-

te Nerds sind, begeistern sich etwa für Harry-Potter-Bücher, Superhelden-Filme oder Computerspiele. »Mein Freund liebt Fantasy; das ist eher nicht so meins.« Was alle verbindet? »Dass wir uns nicht

nur ein bisschen interessieren, sondern in unserem Interesse aufgehen – uns darin verwirklichen wollen.« Sie meinen es, so könnte man vielleicht zusammenfassen, einfach sehr ernst damit.



Um sich für andere Nerds einzusetzen, hat Theresa Lippok zusammen mit Freunden und Verwandten Nerdlicht e.V. gegründet.

Bereits im Kindergarten-Alter war Theresa Lippok großer Fan von Zeichentrickserien.

.....

»Ständig musste ich mich rechtfertigen, warum ich so bin wie ich bin«

.....

Es waren Serien, die viele Kinder mochten. »Doch ich war fanatischer: So wollte ich mich von morgens bis abends mit nichts anderem als diesen Serien beschäftigen – und konnte nicht begreifen, dass es nicht allen so geht.« Zur Schule trug sie dann Shirts mit

aufgedruckten Comic- oder Computerspiel-Figuren. Einige Mitschülern fanden das merkwürdig – zu merkwürdig: Sie wurde angefeindet und gemobbt, wurde zur Außenseiterin. »Ständig musste ich mich dafür rechtfertigen, warum ich so bin wie ich bin.«

Doch es gab auch einen Ort, an dem sie das nicht musste. An dem jeder wusste, warum sie so ist wie sie ist. Dieser Ort waren die Treffen von Anime-Fans in Kiel. Als Neuntklässlerin besuchte Theresa Lippok sie zum ersten Mal und traf dort Menschen, die Zeichentrickfilme aus Japan so leidenschaftlich liebten wie sie. »Da habe ich begriffen: Ich bin gar nicht so merkwürdig wie meine Mitschüler behaupten.« Für sie war das ein Wendepunkt in ihrem Leben: »Auf den Fan-Treffen habe ich Gleichgesinnte und Freunde

gefunden. Das gab mir die Kraft, weiter zur Schule zu gehen, obwohl ich mich dort so unwohl gefühlt habe.«

Zu wissen, dass man nicht allein ist, hilft. Das hat Theresa Lippok erfahren. »Und ich möchte, dass das noch mehr Menschen mit ungewöhnlichen Interessen erfahren.« Darum hat sie 2017



Theresa Lippok, Luis Uhde und Werner Erich (v.l.n.r.) lachen während einer improvisierten Theater-Szene. Trotzdem wird es niemals albern – jeder nimmt seine Rolle ernst.

zusammen mit Freunden und Verwandten einen gemeinnützigen Verein gegründet: Nerdlicht e.V. – benannt nach einem Wortspiel aus Nordlicht und Nerd. Im Verein engagieren sich rund 30 Mitglieder sowie etwa 60 weitere Unterstützende gegen Mobbing und Ausgrenzung. Sie organisieren

Events, bei denen sich Gleichgesinnte treffen, um sich über ihre Interessen auszutauschen und zusammen Spaß zu haben.

Bei den Treffen spielen sie Computer- oder Brettspiele. Sie veranstalten Quiz-Shows zu Nerd-Themen oder Zeichenwettbewerbe. Oder sie tanzen

gemeinsam zu K-Pop, koreanischsprachiger Popmusik. Fast alle Events finden in Räumlichkeiten der Kieler Uni statt, die sie kostenlos nutzen dürfen. Die meisten der 14- bis 50-jährigen Mitglieder stammen aus Kiel oder dem Umland und viele von ihnen studieren hier. Im Seminarraum, in dem

der HEMPELS-Reporter einst Latein lernte, schiebt Theresa Lippok nun das Dozenten-Pult beiseite.

.....

*»Da habe ich
begriffen: Ich bin gar
nicht so merkwürdig«*

.....

Der freie Raum wird als Bühne benötigt – »Theater spielen« steht heute auf dem Nerdlicht-Programm. Mit dabei ist Luis Uhde. »Es macht einfach Spaß, andere Nerds zu treffen«, sagt der 33-Jährige. Auf Anweisung von Spielleiterin Theresa Lippok müssen sieben Teilnehmende verschiedene Szenen



*Gemeinsam mit seiner Tochter engagiert sich Stefan Lippok im Nerdlicht e.V.:
»Ja, ich bin wohl auch Nerd – wie auch meine Frau und meine andere Tochter.«*



»Kein Zweifel: Ich bin ein Nerd«: Deutsch- und Pädagogik-Studentin Theresa Lippok im HEMPELS-Interview.

improvisieren: einen Schwertkampf, eine kirchliche Trauung, die Arbeit von Weihnachtswichteln oder einen Yoga-Kurs. Was auffällt: Alle lachen, aber niemand wird während seiner Darbietung ausgelacht. Und obwohl einige Szenen sehr skurril sind, wird es niemals albern – jeder nimmt seine Rolle ernst.

Während des Schauspiels fragt sich der HEMPELS-Reporter, ob er nicht auch ein Nerd war. Theresa Lippok hatte zuvor als Beispiel für ihr Nerd-Sein erzählt, dass sie ihre Kinderzimmer-Wände einst lückenlos mit Postern von »Findet Nemo«, einem Animationsfilm über einen Clownfisch, vollgehängt hatte. Das war beim HEMPELS-Reporter früher ähnlich; nur waren auf den Postern keine animierten Fische zu sehen, sondern Fußball-Stars. Als merkwürdig galt das nie. Vielleicht ist

MOBBING

bezeichnet wiederholte und zielgerichtete Angriffe oder Demütigungen gegen eine Person durch eine Gruppe. Das Ziel der Mobbenden ist die Ausgrenzung der betroffenen Person. Mobbing gibt es beispielsweise in Schulen, am Arbeitsplatz, in Familien, in der Nachbarschaft oder als sogenanntes Cybermobbing im Internet. Folgen von Mobbing können unter anderem Selbstzweifel, ein sozialer Rückzug, Angstzustände oder Depressionen sein. Einer Studie von 2018 vom »Bündnis gegen Cybermobbing« zufolge wurden etwa 30 Prozent der Erwachsenen

in Deutschland schon einmal gemobbt. Hilfesuchende können sich etwa an das Mobbingnetzwerk-Nord wenden – im Internet unter www.mobbingberatungsstelle.de oder telefonisch unter (04 31) 26 09 99 16. Rund 100 bis 200 überwiegend weibliche Betroffene aus allen Altersstufen melden sich pro Jahr beim Mobbingnetzwerk-Nord. **MGG**



Luis Uhde (li.) und Max Niewöhner beim Theater-Abend von Nerdlicht: Auf Anweisung von Spielleiterin Theresa Lippok müssen sie eine Szene improvisieren.

ein wichtiges Nerd-Kriterium bloß die Antwort auf die Frage: Entspricht das eigene Interesse dem der Mehrheit – oder weicht es davon ab?

Nicht alle Mitglieder und Unterstützende werden oder wurden ausgegrenzt. Luis Uhde etwa, der vor allem auf Science-Fiction, Fantasy und Brettspiele steht, trifft auch außerhalb von Nerdlicht-Veranstaltungen oft Gleichgesinnte. Und auch andere Teilnehmende des Theater-Abends wurden nie wegen ihrer Interessen gemobbt. Zwar hat Theresa Lippok ihren Verein gegründet, um Menschen zu unterstützen, die das erlebt haben – »aber natürlich darf man auch ohne schlechte Erfahrungen bei uns Spaß haben«. Mit vielen Vereinsmitgliedern hat sie darüber gesprochen, was es bedeuten kann, wenn man bei anderen als merkwürdig gilt: »Vielen ging es so wie mir – anderen noch schlimmer: Sie wurden verprügelt, weil sie Nerds sind.«

.....

»Man darf auch ohne schlechte Erfahrungen bei uns Spaß haben«

.....

Ihr Engagement würde Theresa Lippok gerne zu ihrem Beruf machen. Sie ist ausgebildete Erzieherin und betreut neben ihrem Studium Kinder und Jugendliche einer Kieler Gemeinschaftsschule. Ihr Zukunftstraum: »Ein Jugendhaus eröffnen, in dem ich mich für Kinder mit ungewöhnlichen Interessen einsetze – am liebsten natürlich in Verbindung mit Nerdlicht.«

Und Nerd wird sie wohl auch selbst bleiben. Zumal das keine Altersfrage zu sein scheint. Denn neben ihr im Seminarraum sitzt ihr Vater. Zuvor half

er seiner Tochter dabei, das Brettspiel-Treffen vorzubereiten, das nach dem Theater stattfinden soll. »Ja, ich bin wohl auch Nerd – wie auch meine Frau und meine andere Tochter«, sagt der 52-jährige Stefan Lippok und lacht. Früher schaute die ganze Familie gemeinsam Science-Fiction-Serien und spielte zusammen Videospiele. Heute sind sie alle Mitglieder bei Nerdlicht.

Auch an diesem frühen Freitagabend, an dem sonst kaum etwas los ist an der Kieler Uni, verbringen Vater und Tochter Zeit miteinander. Weil sie Nerds sind. Und weil sie sich für andere Nerds einsetzen.

WAS WOLLEN WIR?

- Soziale und kreative Projekte miteinander verknüpfen und fördern.
- Mehr Menschen mit den Themen Armut und Obdachlosigkeit erreichen.
- Spaß nie zu kurz kommen lassen.

WAS HEISST DAS GENAU?

Projekte und Events aus allen kreativen Bereichen: Musik, Kunst, Theater, Literatur ... Kreatives eben!

Wir suchen auch kreative Menschen aller Art, die mit uns zusammenarbeiten wollen, und ehrenamtliche Helfer/innen.



Spenden an:
Spendenkonto HEMPELS
Betreff: HEMPELS Kreativ
Evangelische Bank eG
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10
BIC: GENODEF1EK1



HEMPELS Kreativ gibt bald ihren ersten Newsletter heraus. Schick uns eine E-Mail, damit wir Dich weiter informieren können:
kreativ@hempels-sh.de / +49 (0) 431 67 44 94

HEMPELS
kreativ

Wohnen muss Menschenrecht sein

Alles und alle werden heutzutage vermessen, statistisch erfasst, in Tabellen gesteckt. Nur eine Gruppe scheint nicht zu interessieren: die Obdachlosen. Auch wenn wir keine Zahlen kennen, gefühlt werden es immer mehr.

Auch erwerbstätige, gesunde, ehrliche und fleißige Menschen werden obdachlos. Schnell steigende Mieten, ein rückgängiger Bestand von bezahlbarem Wohnraum, immer größere Entfernungen zwischen Wohnen und Arbeiten tun das Ihre. Wir nähern uns amerikanischen Verhältnissen. Bis in die Mittelschicht hinein ist dort zu hören, wie nahe man der Obdachlosigkeit ist.

Wohnen muss ein Menschenrecht sein. Dazu gehören bezahlbarer Wohnraum, ausreichende Einkommen, ein höherer Mindestlohn, die Sicherung und Anpassung des Wohngelds. Wir brauchen mehr und bessere Unterkünfte für Obdachlose, die sicherer und auch für Partner oder Tiere zugänglich sind. Hilfsstrukturen müssen an die Bedarfe angepasst und auch Erwerbstätigen offenstehen.



JUTTA ALLMENDINGER, 63, PRÄSIDENTIN WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN FÜR SOZIALFORSCHUNG (WZB)

*Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung
Foto: Inga Haar*

Gefangene schreiben in HEMPELS

Neue Texte aus den Justizvollzugsanstalten in Neumünster und Lübeck

ILLUSTRATIONEN: TIM ECKHORST

Mit welchen besonderen Emotionen haben Gefangene in Haft zu tun? Wie erleben sie ihre Situation, was hilft ihnen, damit umzugehen? Und auch: Wie helfen ihnen Haft und Teilnahme an Gruppenangeboten, sich auf ein straffreies Leben nach der Haft vorzubereiten? Mit solchen Fragen beschäftigen sich immer wieder die Teilnehmer der von HEMPELS mittlerweile in zwei Schleswig-Holsteinischen Justizvollzugsanstalten angebotenen Schreibwerkstätten. In dieser Ausgabe veröffentlichen wir eine Auswahl dort entstandener Gefangenentexte.

Bereits seit Frühjahr 2011 arbeitet eine solche Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck, seit diesem Frühjahr nun auch in der JVA Neumünster. Angeleitet werden beide Gruppen von dem Journalisten und HEMPELS-Redaktionsleiter Peter Brandhorst. In der dargebotenen Form sind beide Schreibwerkstätten einmalig in Deutschland. 2015 wurde HEMPELS dafür mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis ausgezeichnet.

Du und ihr

Uwe ist in U-Haft und denkt an die Zeit vorher mit Frau und Kindern

Ich sitze in meinem Haftraum am Schreibtisch, schau mir die Bilder meiner Familie an, mein Blick geht durch das Fenster nach draußen. Immer wieder stelle ich mir die Frage, was in dieser besonderen Situation für mich jetzt wichtig ist.

Ich bin nun 46 Jahre alt. Eigentlich ein Alter, wo man geerdet ist und fest auf dem Boden steht. Man trägt Verantwortung, nicht nur für sich, sondern auch für Freunde und natürlich für die Familie. Zeit zum Ausruhen zu haben stand immer ganz oben auf meiner

Liste. Die Wochenenden sollten der Familie gehören. Und dann klingelte das Telefon. Schnell waren Frau und Kinder getröstet, und man war wieder unterwegs. Mal eben schnell helfen, mal eben ganz schnell. Sätze, die eigentlich schon fast täglich fielen.

Essen, leben, lieben, lachen sollte meist unsere Zeit am Abend bestimmen, die Stunden, bevor wir ins Bett gingen. Sehr oft aber blieb dafür keine Zeit. Wie oft habt ihr auf mich gewartet und mir blieb nur, die schlafenden Kinder ins Bett zu bringen und mir eine Decke



zu nehmen, um mich zu dir, meiner lieben Frau, aufs Sofa zu legen. Trotzdem noch kurz eine Nachricht an die Freunde, ich bin jetzt zu Hause.

Ein Kuss weckte mich häufig um vier Uhr in der Frühe. Du musstest aufstehen, dein Dienst begann bald. Ich durfte aber noch zwei Stunden schlafen. Dann wie immer derselbe Trott. Arbeiten, ein, zwei Überstunden, dann noch mal eben schnell kurz helfen, es ist 20 Uhr am Abend und ich fahre endlich nach Hause. Die Kinder schlafen, ich nehme meine Decke und lege mich zu dir.

Ich sitze hier nun an meinem kleinen Schreibtisch in meiner Zelle. Nur wenig Post erreicht mich. Ich

bin jetzt fünf Monate weg, die Post wird weniger, beziehungsweise: Kaum noch erreicht mich ein Brief. Viele Freunde haben sich abgewendet, sie wollen den Prozess abwarten. Kaum einer schreibt beziehungsweise glaubt mir unbesehen, was ich sage.

Meine Tür wird aufgeschlossen, der Riegel knallt nach hinten. Ich beeile mich, ans Telefon zu kommen. Du sitzt mit den Kindern auf dem Sofa und wartest auf meinen Anruf.

UWE (VORNAME GEÄNDERT), 46. IN DER JVA NEUMÜNSTER IN U-HAFT WEGEN EINER GEWALTSTRAFTAT.

Was wird dann sein?

Wie der Gefangene Peter an den Moment seiner Entlassung denkt

Was ist heute für ein Tag, wer bin ich, was bin ich? Wer war ich? Was wird heute sein, was war gestern, was wird morgen sein? Was tun andere Menschen heute, was werden sie morgen oder übermorgen tun? Worüber reden sie, worüber werden sie reden? Wird morgen die Sonne scheinen oder wird es regnen?

Denkt man an mich oder hat manch einer mich schon längst vergessen? Was denkt man über mich? Was wird man über mich denken? Was dachte man überhaupt über mich? Früher kannte man mich, wie wird es später sein? Wird man mich dann sehen oder bin ich unsichtbar? Wird man mit mir reden oder nur über mich? Wird man vielleicht schweigen?

Wer bin ich, was bin ich, wer war ich? Wer werde ich sein? Fragen, die ich mir seit 33 Monaten stelle. Frage ich mich das einfach nur so? Nein, seit 33 Monaten bin ich im Knast, seit 33 Monaten habe ich diese und ande-

re Gedanken; ich habe sie für mich allein. Wer werde ich am Tag der Entlassung sein, was werde ich sein? Wird die Sonne scheinen oder wird es regnen? Werden die Menschen reden oder schweigen?

Im Moment glaube ich, ich möchte nach der Entlassung lieber unsichtbar sein.

PETER (VORNAME GEÄNDERT), 54, GEFANGENER IN DER JVA NEUMÜNSTER. WEGEN KÖRPERVERLETZUNG UND BETRUGES ZU VIER JAHREN HAFT VERURTEILT.



Alles sprudelt dann auf das Blatt Papier

Wie Schreiben dem Gefangenen Alexander hilft



Ich schreibe hier in Haft viel, praktisch jeden Tag. Aber warum schreibe ich, was macht das Schreiben mit mir? Für mich geht es um das Aufschreiben von Ängsten, Gedanken, Gefühlen und allem, was mir wichtig ist. Dabei stelle ich jedes Mal fest, wie konzentriert ich beim Schreiben werde und wie unwichtig alles um mich herum. Die Rufe und der Lärm auf dem Flur und an den Gitterfenstern blende ich dann aus.

Beim Schreiben bin ich in einer Art »Meditation«, dabei aber total konzentriert. Ich schreibe aus dem Bauch heraus einfach drauflos; alles was mich beschäftigt, auch meine angestaute Wut, das alles sprudelt dann auf das Blatt Papier. Ich schreibe auch über das Ungewisse, das jeder hier kennt und jeden bedrückt und die Gefangenen sogar Dinge tun lässt, die sie in Freiheit sonst nicht tun würden, zum Beispiel sich selbst zu verletzen. Selbstverletzungen sehe ich hier häufiger.

Durch das Aufschreiben merke ich, wie sich bei mir etwas verändert. Meine Stimmung wird besser, der

Kloß im Hals wird kleiner, ich bekomme sogar gefühlt mehr Luft. Luft der Hoffnung! Meine Suche nach dem Sinn des Lebens wird für mich klarer.

Ich gehe im Geiste meine Ziele durch und überlege, wie ich sie Stück für Stück erreichen kann. Ich überlege, was ich tun muss, um sie erreichen zu können. Und was sollte ich lieber lassen? Manchmal merke ich, dass ich für meine Ziele auch Opfer bringen muss oder etwas aufgeben. All diese Fragen machen mir nicht mehr so viel Angst, seit ich sie aufschreibe. Ich werde selbstbewusster und habe Zuversicht.

Durch das Schreiben öffnen sich mir die Augen. Es ist wie eine Sitzung beim Psychologen des Vertrauens. Mir geht es spürbar besser, ja sogar mein Umfeld profitiert davon. Denn ich bin weniger depressiv und spürbar selbstbewusster. Ich habe sogar schon einige meiner Ziele und Veränderungen erreicht; ich weiß inzwischen was ich will und was nicht. Ich erwarte keine Wunder mehr, sondern arbeite an mir und meinem ICH.

Jeder von uns hat ein Päckchen zu tragen, der eine ein größeres, der andere ein kleineres. Wichtig ist, wie man damit umgeht. Ich habe meinen Weg gefunden, weiß aber genau, dass ich immer noch am Anfang bin.

ALEXANDER (VORNAME GEÄNDERT), 31. IN DER JVA NEUMÜNSTER IN U-HAFT WEGEN DIEBSTAHL.

Größtes Glück und größter Schmerz

Nachdem Levin in Haft kam, erfuhr er, bald Vater zu werden

Ich werde Vater, und jetzt sollte man denken, das wäre ein Grund zur Freude. Aber ich sitze im Gefängnis.

Ich bin nicht zum ersten Mal im Knast, aber ich werde zum ersten Mal Vater. Und jeden Tag frage ich mich, wie wird es sein? Wie wird es sein, wenn ich die Geburt verpasse? Wie wird es sein, wenn ich meinem Kind hier hinter den Gefängnismauern begegne? Will ich mein Kind in dieser Umgebung überhaupt sehen?

Das größte Wunder der Biologie, die größte Freude, die man verspüren kann – und einer meiner größten

Wünsche endet vorerst in Verzweiflung, Ohnmacht und Hilflosigkeit. Ich wollte immer erst dann Vater werden, wenn mein Leben in geregelten Bahnen läuft und ich meinem Kind eine Perspektive bieten kann. Und jetzt stehe ich am Abgrund. Mein größtes Glück ist gleichzeitig mein größter Schmerz.

LEVIN (VORNAME GEÄNDERT), 29. IN DER JVA NEUMÜNSTER IN U-HAFT WEGEN EINBRUCH-DIEBSTAHL.





Ein weiterer Schritt voran

*Was Manfred über die Haft und die Mitarbeit
in der Schreibgruppe denkt*

Wäre ich nicht in Haft gekommen, hätte ich nie je so über meine Zukunft nachgedacht, so wie ich das heute tue. Ein ganz klares Nein! Vielleicht hätte mich irgendwann der Alkohol dahingerafft, obwohl ich immer gesagt habe, dass ich kein Alkoholiker bin. Das hat sich für mich ja auch immer gut angehört, doch die Wirklichkeit sah anders aus.

Das soll aber nicht heißen, dass ich mich im Knast wohlfühlt habe, auf keinen Fall. Jeder Tag war für mich ein schwerer Tag, ich habe geflucht, geschimpft und gebetet. Aber ich habe hier an ein paar Gruppen teilgenommen und aus jeder meinen Teil fürs Leben mitgenommen. Jede Gruppe hat ihren eigenen Charakter, die Schreibgruppe ist für mich die ruhige Gruppe (aber nur, wenn S. mal kurz den Mund hält – grins). Man freut sich auf die Sitzungen, ich persönlich habe immer das Gefühl: Man sieht den Gruppenleiter, und von mir fällt die Last der letzten Tage ab. Für mich strahlt er Ruhe, himmlische Ruhe aus.

Die Schreibgruppe hat mir gutgetan. Ich bedanke mich, dass ich an ihr teilnehmen konnte und durfte. In drei Wochen werde ich auf Therapie gehen. Ein weiterer Schritt auf meinem neuen Lebensweg.

MANFRED (VORNAME GEÄNDERT), 54. GEFANGENER IN DER JVA LÜBECK, WEGEN TRUNKENHEIT IM STRASSENVERKEHR ZU ZWEI JAHREN HAFT VERURTEILT.

HEMPELS bei weltgrößtem Event gegen Wohnungslosigkeit dabei

Am 7. Dezember organisieren wir mit den Machern des Wacken Open Air ein »sleep out« unter freiem Himmel. Mitmachen kann jeder

TEXT: LUTZ REGENBERG

FOTOS: JEFF HOLMES, EUAN ROBERTSON (1)

Soviel ist schon jetzt sicher: Es wird eine ungewöhnliche Veranstaltung an einem besonderen Ort werden. Denn am Samstag, 7. Dezember, machen wir von HEMPELS auf dem Gelände des

Wacken Open Air mit einem Übernachtungsprojekt auf das wachsende Problem der Obdachlosigkeit aufmerksam. Unsere Veranstaltung wird eingebettet sein in das derzeit weltgrößte

Event gegen Wohnungslosigkeit. Mitmachen können bis zu 300 Personen. Die Teilnehmer nehmen vor Ort ab 16 Uhr teil an Konzerten, Lesungen und Gesprächsrunden und verbringen anschließend die Nacht in einem selbst mitgebrachten Schlafsack.

Aber der Reihe nach: Seit zwei Jahren organisiert die Initiative »World's Big Sleep Out« (WBSO) in Schottland jeden Winter ein Draußenschlafen, um auf die Not obdachloser und wohnungsloser Menschen aufmerksam zu machen. Die bisher 10.000 Teilnehmer an mehreren Orten haben dabei Spenden gesammelt, mit denen beispielsweise Housing-first-Unterkünfte für Obdachlose gefördert werden. Fantastische zehn Millionen Dollar sind so bereits zusammengekommen. In diesem Jahr findet diese Initiative weltweit bereits an über 50 Orten zeitgleich unter freiem Himmel statt, Wacken wird die einzige Veranstaltung in Deutschland sein. Auch wir wollen bei unserer



Musik und Kultur als fester Bestandteil: Impression vom ersten »sleep out« 2017 in Edinburgh.



Vor zwei Jahren hat die schottische Initiative erstmals zu einem »sleep out« in Edinburgh eingeladen. Rund zweitausend Menschen nahmen bereits damals daran teil.

Übernachtungsveranstaltung Spenden sammeln.

»Als wir von der Aktion hörten, waren wir schnell Feuer und Flamme«, so HEMPELS-Vorstand Jo Tein, »zusätzlich zur Straßenzzeitung sind wir ja bereits lange als Träger vieler Angebote für Wohnungslose aktiv. Unter anderem haben wir mit unserer Stiftung 'HEMPELS hilft wohnen' vor zwei Jahren in Kiel ein Haus mit mehreren Wohnungen gekauft für Menschen, die sonst keine Chance auf Wohnraum haben.«

Natürlich können wir von HEMPELS eine solche Übernachtungsveranstaltung wie vom 7. auf den 8. Dezember in Wacken nicht allein auf die Beine stellen. Deshalb haben wir uns einen starken Partner gesucht und ihn mit der ICS Festival Service GmbH gefunden, den Machern des Wacken Open Air. Sie

Eine Herzensangelegenheit

Für die Wacken Open Air Veranstalter Thomas Jensen und Holger Hübner ist diese Veranstaltung eine Herzensangelegenheit. »Wir sind betrübt über die enorme Zahl wohnungsloser Menschen und hoffen, dass wir zusammen mit HEMPELS dabei helfen können, mehr Bewusstsein für diese Problematik zu erwecken«, erklären Jensen und Hübner. »Wir sind uns unserer sozialen Verantwortung bewusst und arbeiten bereits erfolgreich mit Organisationen wie 'Engel in den Straßen' oder 'Hanseatic Help' zusammen. Nun möchten wir unser Engagement auch durch die Teilnahme beim World's Big Sleep Out weiter vertiefen.«

haben gleich ihr eigenes Gelände angeboten. »Die Veranstaltung steigt genau dort, wo das legendäre Wacken Open Air 1990 angefangen hat und jetzt die Künstler untergebracht sind«, so HEMPELS-Vorstand Jo Tein.

Das Programm des Abends steht noch nicht komplett fest. Sicher ist, dass mit dem Musiker Moritz »Mutz« Hempel ein Wacken-Open-Air-Veteran dabei sein wird. Zugesagt hat auch bereits der Kieler Musiker und Autor Heinz Ratz. Außerdem wird sich Hollywoodstar Will Smith auf allen 50 Veranstaltungen per Videoleinwand melden. Teilnehmer können sich für eine Registrierungsgebühr von 18 Euro bei www.bigssleepout.com anmelden und werden dabei unterstützt, bei Kollegen, Freunden und Bekannten Spenden einzuwerben. Der gesamte Erlös wird zu einer Hälfte in

eine Ausweitung unseres HEMPELS-Wohnprojektes fließen, die andere Hälfte ist für die weltweiten Projekte des schottischen Initiativträgers bestimmt.

»Im Dezember bei weniger als zehn Grad und möglicherweise Nieselregen die Nacht unter freiem Himmel zu verbringen, ist sicherlich eine besondere Herausforderung«, so unser Vorstand Tein. »Aber für viele Menschen ist das leider Normalität.« Insofern ist jeder Gast aufgefordert, Schlafsack und Isomatte mitzubringen. »Sollte es wirklich regnen, werden die Gäste bei uns vor Ort Schlafsack-Regenschutzüberzüge erhalten können.«

Anmeldungen zur Teilnahme über:
www.bigsleepout.com

Rund 650.000 Menschen

sind in Deutschland wohnungslos laut einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, in Schleswig-Holstein sind laut Diakonie 10.000 bereits tatsächlich wohnungslos oder davon bedroht. Im nördlichsten Bundesland hat die Zahl der Betroffenen seit 2014 um mindestens 50 Prozent zugenommen. Insbesondere in der kalten Jahreszeit sind Tagestreffs und Notunterkünfte entsprechend überbelegt. Brennpunkte im Land sind Lübeck, Kiel, Flensburg und Neumünster. Aber auch der ländliche Bereich ist von

Wohnungslosigkeit betroffen. Eine Lösung ist die Schaffung von Wohnraum, der für die Betroffenen bezahl- und erreichbar ist. Vor diesem Hintergrund engagiert sich HEMPELS mit seinem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« und schafft Wohnraum für Menschen, die auf dem Wohnungsmarkt sonst keine Chance haben.



Das Publikum beim »sleep out« 2018 in Glasgow. Insgesamt bereits 10.000 Menschen haben in den ersten zwei Jahren des Bestehens an den Veranstaltungen teilgenommen. Unser Termin am 7. Dezember auf dem Wacken Open Air wird der erste in Deutschland sein.

Weihnachtsgrüße mit HEMPELS



Sie suchen nach einer ungewöhnlichen Möglichkeit, Ihren Angehörigen, Freunden, Bekannten, Kollegen weihnachtliche Grüße schicken und damit gleichzeitig Menschen in Not helfen zu können? Dann haben wir eine ganz besondere Idee für Sie: Weihnachtsgrüße mit der bekannten Comicfigur Werner, erstellt von dem Zeichner Brösel.

Bei unseren landesweit 250 Verkäuferinnen und Verkäufern für nur 2,20 Euro erhältlich als Klappkartenset mit drei verschiedenen Motiven.

Hassreden lösen keine Probleme

VON HANS-UWE REHSE

Schimpfen tut gut! Da kann man rauslassen, was einen ärgert. Von mir aus auch laut werden dabei. Hauptsache, es verschafft einem Luft. Man braucht das manchmal, um wieder zu einem inneren Ausgleich zu kommen. Immer nur ausgewogen und sachlich zu bleiben – das geht einfach nicht. Schließlich sind in uns starke Emotionen lebendig. Die kann man nicht ständig einsperren und unter Kontrolle halten. Auch wo man sich um Sachlichkeit bemüht, finden sie einen Weg an die Oberfläche. Dann machen sie sich in Andeutungen und Spitzen bemerkbar. Und schon bestimmen sie die Gesprächsatmosphäre. Insofern ist es besser, sie mal frei laufen zu lassen. Hinterher kann man wieder freier denken und überlegter handeln. Allerdings sollten die ärgerlichen Gefühle auch rechtzeitig wieder eingefangen werden.

Was der eigenen Psychohygiene guttun mag, ist der öffentlichen Kommunikation selten förderlich. Mir fällt das bei vielen Kommentaren im Internet auf. Da wird oft geschimpft: über Autofahrer und Radfahrer, über unfähige Politiker und Migranten, über den Klimawandel und die Fridays-for-Future-Bewegung. Ihnen fallen bestimmt noch mehr Themen ein. Große Empörung kommt da zum Ausdruck und ein absolutes Unverständnis für das, was in der Welt geschieht. Natürlich werden auch die Personen beschimpft, die damit zu tun haben. Sie seien unfähig, rücksichtslos, machten selber nicht, was sie von anderen fordern, machten alles falsch ... Wo der Ärger keine Grenzen mehr kennt, kommt es sogar zu Hetzereien und Hasstiraden.

Es ist erschreckend, wie schnell über andere geurteilt wird, ohne dass man die genauen Hintergründe für ihr Handeln kennt. Offensichtlich spielt der Respekt vor einem Menschen keine Rolle mehr, wenn man seinem Ärger freien Lauf lässt. Ich meine: So geht es nicht! Da hat das Schimpfen eine Grenze. Die Würde eines Menschen muss geachtet werden – auch

da, wo Kritik notwendig ist. Bloße Beschimpfungen oder gar Hassreden lösen keine Probleme. Sie verbessern nichts, sondern vergiften nur das Miteinander. Das dient niemandem – nicht mal denen, die sich über etwas ärgern.

Insofern ist es gut, dass es verschiedene Initiativen gibt, die dem Hass im Netz etwas entgegensetzen. Ich hoffe, dass sie von vielen unterstützt werden. Und dass viele Leute sich um eine förderliche Gesprächskultur bemühen. Man kann ja auch dabei Klartext reden. Wenn man denn um Lösungen bemüht ist. Und nicht nur beim Schimpfen bleibt.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

Fladenbrotpizza

von Mike

Für 4 Personen:

- 1 – 2 Fladenbrote
dazu alles, was der Kühlschrank hergibt:
- Tomatenketchup oder Dosentomaten
- Käse
- Salami, Speckscheiben oder andere Wurst
- Pilze, Tomaten etc.
- Oregano, Salz, Pfeffer, Basilikum



Foto: Pixabay



Seit neun Jahren arbeitet Mike in Kiel-Gaarden vor Rossmann als HEMPELS-Verkäufer, kurz vor Weihnachten wird er 40 Jahre alt. Seine Arbeit macht ihm viel Spaß. Zu Hause kocht Mike mit seiner Frau oft einfache und trotzdem leckere Essen. Beide achten dabei sehr darauf, auch Reste aus dem Kühlschrank zu verwerten. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Mike diesen Monat deshalb eine Fladenbrotpizza, die sich für die Verwertung übrig gebliebener Lebensmittel bestens eignet.

Das Fladenbrot in zwei Scheiben aufschneiden und die glatte Seite mit verwertbaren Dingen belegen, die sich noch im Kühlschrank befinden. Wer mag, gibt als Grundlage Tomatenketchup, Tomatenmark oder Dosentomaten auf die Brothälften. Darauf passen Salami, Speckscheiben, Käse, Pilze, Tomaten, Zwiebeln. Wer will, kann sich auch eine vegetarische Fladenbrotpizza zubereiten. Mit etwas Oregano, Salz und Pfeffer bestreuen, auch Basilikumblätter passen. Für 15 bis 20 Minuten in den auf 180 Grad vorgeheizten Ofen, bis der Käse schön goldbraun wird.

MIKE WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Musik für Jugendliche«

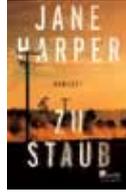
Rocko Schamoni

Endlich. Rocko Schamoni ist zurück auf dem Plattenteller. Der vielseitige Künstler widmet sich nach Buchprojekten und Lese-Tourneen, Gag-Ausflügen mit der fiktiven Gruppe »Fraktus« und Anarchistenhumor-Trio »Studio Braun« nun wieder der Musik. Die Fans haben lange genug gewartet, nach zwölf Jahren verzaubert uns jetzt ein neues Album: »Musik für Jugendliche« heißt es, das Cover zeigt den jungen Tobias Albrecht selbst, so der bürgerliche Name des Entertainers Rocko Schamoni. Ein Porträt, das sein kürzlich verstorbener Vater aufnahm.

Ein trauriger Junge ist es, der uns entgegenblickt, und die Melancholie bestimmt auch die Tonart des Albums. Es geht um Verlust und Erinnerungen, und wie immer schafft Schamoni die Gratwanderung zwischen Kitsch und groovy Songs; immer dabei die Retrosounds der 1960er. Dramatische Bläser-Arrangements und mehrstimmige Chöre sorgen etwa bei »Dein Gesicht« für ein wenig musikalischen Größenwahn, doch der Text ist so traurig-zart, dass es nie zu viel wird.

Es sind diese interessanten Brüche aus zuckersüßem Soul und tiefsinnigen Texten, die Rocko Schamoni einfach drauf hat. Schlageranleihen verarbeitet er beispielsweise bei »Mark Hollis«, einem Song, mit dem er dem verstorbenen Talk-Talk-Sänger ein Denkmal zum Mitwippen schafft. Bei »Der Regen« hören wir Jacques Brel heraus, düsterer Chanson, ins Deutsche übertragen.

Kein Album, das massentauglich ist, aber eines, das bei jedem Hören weitere Facetten aufzeigt.



Durchgelesen

»Zu Staub«

Jane Harper

Zwei Brüder, Nathan und Lee, treffen sich am Zaun, der ihre riesigen Rinderfarmen voneinander trennt. Mitten im Nirgendwo, im isoliertesten Teil Australiens, tief im Outback, sind sie einander die einzigen Nachbarn. Ihre Häuser liegen vier Stunden Autofahrt voneinander entfernt. Zu ihren Füßen liegt Cam, ihr mittlerer Bruder, der die Familienranch verwaltete und dort mit seiner Mutter, seiner Frau und den zwei Töchtern lebte. Cam ist scheinbar allein in der Hitze gestorben.

Die beiden Männer bringen ihren Bruder heim auf die Ranch und rufen die Polizei, der Sergeant kommt einige Stunden später mit dem Sanitäter. Auch sie finden auf den ersten Blick nichts, was den Tod von Cam erklärt. Am nächsten Tag finden die beiden Brüder Cams Auto unverschlossen in einer Entfernung, die Cam unmöglich zu Fuß zurückgelegt haben konnte. Wenige Tage später ist die Beerdigung auf dem Grundstück, die Nachbarn kommen aus weiter Ferne. Die Familie bleibt allein zurück, und in der tiefen Trauer wächst das Misstrauen. Was, wenn Cam keines natürlichen Todes gestorben ist? Was, wenn Isolation und Einsamkeit hier im Nirgendwo die Menschen verändern – zum Bösen?

Bildreich und gekonnt erzählt Jane Harper eine Geschichte der Isolation und der Belastung, die sie selbst auf den stärksten Charakter ausübt. Fesselnd und atmosphärisch dicht blättert sie ein Drama nach dem anderen im heißen Wüstenstaub auf.



Angeschaut

»Systemsprenger«

Nora Fingscheidt

»Verpiss Dich! Leck mich! Scheißstyp! Fotze! Fick Dich!« Das schreit Benny jedem ins Gesicht, wenn sie wieder einmal ausflippert, egal, ob es andere Kinder sind, ihr Betreuer, ihr Schulbegleiter oder ihre Mutter. Auch Sachen sind vor ihrer Wut und Aggressivität nicht sicher. Sicherheitsglas? Na warte! Dabei ist sie ein liebenswertes, neun Jahre altes, intelligentes Mädchen und möchte einfach nur geliebt werden. Von ihrer Mama. Doch die hat als Alleinerziehende schon genug mit ihren anderen beiden Kindern zu tun und obendrein Angst vor Benny. Und deswegen wurde die einige Jahre zuvor dem Jugendamt übergeben.

Seitdem fliegt sie regelmäßig aus allen Heimen, Jugendgruppen, Schulen und Pflegefamilien. Wie ein brodelnder Vulkan ist sie scheinbar von nichts und niemandem zu bändigen. Es droht die geschlossene Psychiatrie. Als sie zu ihrem Schulbegleiter Micha Vertrauen fasst und dem Projekt zustimmt, mit ihm drei Wochen in einem einsamen Haus im Wald ohne Stromanschluss zu leben, keimt kurz Hoffnung auf, doch danach möchte sie nicht wieder in ihre Wohngruppe. Und so macht Micha den Fehler, sie eine Nacht bei ihrer Familie übernachten zu lassen.

Dieser Film hat mich mit seiner Wucht, seiner Gewalt, seiner Traurigkeit, der Hilflosigkeit der Mutter und der Betreuer richtiggehend überfahren. Die schauspielerische Leistung von Helena Zagel (Benny): hammergeut. Aber auch alle anderen Rollen sind exzellent gecastet. Eine zweistündige emotionale Achterbahnfahrt, die lange nachwirkt.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Rechte und Pflichten bei Feuchtigkeitsschäden und Schimmel

Insbesondere in der kalten und nassen Jahreszeit kann es vermehrt zu Feuchtigkeits- und Schimmelbildung kommen. Dann sollten Mieter einen Blick in ihren Mietvertrag werfen. Allerdings befreit die Übergabe eines Merkblattes zum richtigen Heizen und Lüften der Wohnung beim Mietvertragsabschluss den Vermieter nicht von seiner Verantwortung und seinen Gewährleistungspflichten für Schimmel und ähnliche Schäden, entschied das Landgericht Berlin (65 S 400/15). Fragen rund um Feuchtigkeitsschäden und Schimmelpilz spielen eine immer größere Rolle. Schätzungsweise 20 Prozent der deutschen Haushalte kämpfen einer Studie zufolge mit Schimmel. Betroffen sind vor allem Bäder und die Schlafzimmer. Viele Vermieter machen es sich einfach, sehen ihre Mieter in der Verantwortung, sprechen von falschem Heiz- und/oder Lüftungsverhalten. Aber so einfach geht das nicht. Ein Mieter muss seinen Vermieter beim Auftreten von Feuchtigkeitsschäden oder Schimmelpilzbefall unverzüglich informieren, am besten schriftlich. Dann muss sich der Vermieter um die Mängel der Mietsache kümmern. Er muss notfalls mit Hilfe eines Sachverständigen abklären, ob die Schäden baubedingt sind, ob die Feuchtigkeit von außen kommt, zum Beispiel durch undichte Stellen in Mauerwerk oder Dach, oder ob ein verdeckter Wasserrohrbruch vorliegt. Denkbar als Ursache sind auch eine schlechte Wärmedämmung oder sogenannte Wärmebrücken

durch Isolationsmängel. Erst wenn eindeutig geklärt ist, dass kein Baumangel vorliegt, stellt sich die Frage, ob der Mieter zu wenig geheizt und gelüftet hat. Bei Raumtemperaturen von 20 bis 22 Grad Celsius und mehrfacher Stoßlüftung (Durchzug) am Tag kann dem Mieter aber kein Vorwurf gemacht werden. Der Vermieter muss den Wohnungsmangel »Schimmel« abstellen. Das gilt selbst dann, wenn ein Gutachter feststellt, dass die nachts geschlossene Schlafzimmertür mit ursächlich für die Feuchtigkeitsschäden gewesen sei. Das Landgericht Bochum (I-11 S 33/16) stellte fest, dass das Offenhalten der Schlafzimmertür während der Nacht kein übliches, von einem durchschnittlichen Mieter zu erwartendes Lüftungsverhalten darstelle.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Geschäftsführers **Carsten Wendt**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*
**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
 TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Arbeitsplatzaufgabe im Ausland vor Rückzug nach Deutschland nicht sozialwidrig

Gemäß § 34 SGB II ist derjenige, der vorsätzlich oder grob fahrlässig die Voraussetzungen für einen ALG-II-Anspruch ohne wichtigen Grund herbeiführt, zum Ersatz des deswegen gezahlten ALG II verpflichtet. In dem vom BSG entschiedenen Fall war eine Familie mit deutscher Staatsbürgerschaft unter Kündigung ihrer Arbeitsverhältnisse in Polen nach Deutschland gezogen. Das Jobcenter stellte mit sogenannten Grundlagenbescheiden fest, die Eheleute hätten durch die Aufgabe ihrer Arbeitsplätze zum Zwecke der Einreise nach Deutschland »sozialwidrig« gehandelt und sie zum Ersatz des an sie ausgezahlten ALG II verpflichtet. Denn sie hätten sich von Polen aus um neue Arbeitsstellen in Deutschland bemühen können. Mit darauffolgenden sogenannten Leistungsbescheiden setzte das Jobcenter Ersatzansprüche in Höhe von rund 32.000 Euro gegen die Familie fest.

Hatte das SG die Klage der Familie gegen die Grundlagenbescheide noch abgewiesen, gab das LSG der Familie recht: Ihr Verhalten sei vom Grundrecht auf Freizügigkeit nach Art. 11 Abs. 1 GG gedeckt. Das BSG bestätigte diese

Entscheidung. Die Familie habe bereits nicht »sozialwidrig« gehandelt. § 34 SGB II erfordere eine nach den Wertungen des SGB II besonders zu missbilligende Verhaltensweise. Eine solche liege nicht vor, wenn deutsche Staatsangehörige eine im Ausland ausgeübte Beschäftigung aufgeben und mit ihren Kindern nach Deutschland ziehen, ohne sich zuvor um eine Existenzgrundlage im Bundesgebiet bemüht zu haben. (BSG, Urteil vom 29.08.2019, B 14 AS 50/18 R)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

»Ich werde von den Leuten anerkannt«

Achim, 66, verkauft unser Straßenmagazin auf der Lübecker Altstadtinsel



Die anderen Obdachlosen, mit denen ich durch Europa gereist bin, wollten mir die Küste zeigen – darum bin ich in den Norden gekommen. Zwanzig Jahre ist das her. Und weil ich in Lübeck eine Wohnung fand, bin ich geblieben. Seitdem verkaufe ich das Straßenmagazin hier; damals hieß es in Lübeck noch »Bessere Zeiten«, nun schon seit vielen Jahren HEMPELS.

Ich stamme aus Magdeburg in der damaligen DDR. Nach dem Mauerfall 1989 wollte ich die Welt entdecken und einfach mal gucken, wie es woanders so ist. Deshalb bin ich in den 90er Jahren durch West- und Südeuropa gereist. In Frankreich oder Italien wäre ich gerne geblieben.

Doch weil ich kein Französisch oder Italienisch spreche, fand ich dort keine Arbeit und keine Wohnung. Sieben Jahre war ich mit Zügen und einem Fahrrad unterwegs. Und im-

mer hatte ich Schlafsack und Zelt dabei. Denn ich habe stets »Platte gemacht« – also draußen auf der Straße geschlafen. Manchmal auch versteckt in einem Waldstück. »Platte machen« ist nicht leicht: Oft ist es kalt und man trinkt viel Alkohol, damit man besser schlafen kann. Zum Glück wurde ich davon aber nicht abhängig. Ich bin wirklich froh, dass ich nun eine eigene Wohnung habe. Und Lübeck ist eine schöne Stadt; da kann man echt nicht meckern. Mit dem Bus bin ich schnell an einem Wäldchen oder am Ostseestrand.

In der DDR war ich Schlosser und Elektriker. In diesen Jobs hätte ich auch gerne in Lübeck gearbeitet. Doch meine früheren Qualifikationen wurden nicht anerkannt. Inzwischen bin ich Rentner. Und HEMPELS-Verkäufer: Jeden Tag stehe ich in der Königstraße auf der Lübecker Altstadtinsel und verkaufe Hefte. Ohne HEMPELS würde mir einfach

Geld fehlen, denn meine Rente ist sehr niedrig. Aber ich verkaufe das Straßenmagazin auch deshalb, weil mir der Kontakt mit den Kunden so viel Spaß macht.

Einige Stammkunden kaufen bei mir schon seit zwanzig Jahren das Straßenmagazin. Wenn sie mich einmal nicht am gewohnten Verkaufsort finden, fragen sie beim nächsten Treffen, wo ich gewesen bin. Und sie erkundigen sich nach meiner Gesundheit. Denn leider habe ich Probleme mit der Wirbelsäule und kann deshalb nicht mehr lange stehen. Früher habe ich sechs Stunden am Tag HEMPELS verkauft – heute geht das leider nur noch drei Stunden.

Als Verkäufer über so viele Jahre konnte ich mir bei vielen Menschen Respekt verschaffen. Ich werde anerkannt von den Leuten, die bei mir die Hefte kaufen – das merke ich ganz deutlich. Und deshalb möchte ich, so lange meine Gesundheit es zulässt, weiterhin HEMPELS verkaufen!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Wieder anspruchsvolle und inspirierende Artikel«

Briefe an die Redaktion

Zu: Oktober-Heft; Nr. 282

»Danke für die Ausgabe«

Danke für die Oktober-Ausgabe Nr. 282, wieder mit anspruchsvollen und inspirierenden Artikeln. Besonders haben mich die Berichte über den Comiczeichner Brösel und dessen weihnachtliche Postkarten für HEMPELS, Plastikvermeidung und die Kolumne von Hans-Uwe Rehse zu Neid angesprochen sowie der Hinweis darauf, wie viele Menschen weltweit keinen Zugang zu frischem Trinkwasser sowie einem WC haben. Ich freue mich immer auf die neue Ausgabe und sage danke an die freundlichen Verkäufer!

ULRIKE MÖLLER-LOKO, FLENSBURG; PER E-MAIL

»Ein Lesevergnügen«

Der Bericht über den Comiczeichner Brösel in der Oktober-Ausgabe ist ein Lesevergnügen. Danke dafür, ich wünsche Ihnen und vor allem den Verkäufern viel Erfolg mit Brösels weihnachtlichen Postkarten!

RÜDIGER KRAMER, LÜBECK; PER E-MAIL

Zu: Jung und obdachlos; Nr. 280

»Artikel hat mich bewegt«

HEMPELS ist eine wichtige Zeitschrift. In der August-Ausgabe Nr. 280 habe ich aufmerksam die Berichte unter anderem zu dem Thema »Jung und obdachlos« gelesen. Mich hat bewegt und erfreut, von den Hoffnungen und dem Mut der jungen Menschen zu lesen. Ich verneige mich vor der Selbstverständlichkeit dieser Menschen, zu sich und ihren Lebensumständen zu stehen. Wichtig ist aber auch, ihnen zuzuhören und ihnen zu vermitteln: Ihr habt Würde. Ich gebe selbst seit vielen Jahren Menschen in der Sucht- und Obdachlosenhilfe Hilfestellung.

MICHAEL NEUMANN, SCHLESWIG

Zu: HEMPELS allgemein

»Weiter so«

Macht weiter so und liebe Grüße.
MARTINA JUNG, SCHAFFLUND; PER E-MAIL

»Viel Erfolg«

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg mit HEMPELS.

MARIA FRÖSE; PER E-MAIL

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann,
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann,
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenber,
vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann,
verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Lena Falk, Catharina Paulsen;
lena.falk@hempels-sh.de
paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57,
Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönnfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10,
BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10,
BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

HEMPELS SUCHT
UNTERSTÜTZUNG

Unsere Küche in der Kieler Schaßstraße 4 sucht Partner*innen und in der Küchenarbeit erfahrene Ehrenamtliche als aktive Unterstützung für unsere Arbeit.

Kontakt: verwaltung@hempels-sh.de oder (04 31) 67 44 94

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Spende für unseren Mittagstisch

»Rotary Club Kiel« unterstützt in Kiel Angebot für Wohnungslose und Bedürftige

Gemeinsam mit der Caritas im Norden und der Kieler Stadtmission betreiben wir von HEMPELS in der Kieler Schaßstraße 4 einen Mittagstisch für bedürftige Menschen. Der »Rotary Club Kiel« unterstützt dieses Angebot jetzt mit einer bedeutsamen Spende.

Die tolle Nachricht erhielt Marina Koch von der Caritas im Norden per E-Mail: Man habe im Straßenmagazin HEMPELS von einer Finanzlücke beim Mittagstisch Manna gelesen, stand darin. Darum wolle man ihn mit einer Spende von 2000 Euro unterstützen. Absender: der »Rotary Club Kiel«. Weltweit engagieren sich »Rotary Clubs« in sozialen oder kulturellen Projekten – wie die Kieler Rotarier nun mit ihrer Hilfe für unseren Mittagstisch.

Beim Kieler Mittagstisch Manna bekommen Wohnungslose und Bedürftige montags bis freitags ein Frühstück sowie ein warmes Mittagessen. Zudem gewinnen sie durch die regelmäßigen Mahlzeiten eine Tagesstruktur.

Auch weiterhin ist der Mittagstisch Manna auf Spenden angewiesen. Marina Koch: »Ohne sie könnten wir unser Angebot für Wohnungslose und Bedürftige nicht aufrechterhalten – deshalb freuen wir uns sehr über die Unterstützung der Kieler Rotarier!«

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, den »Mittagstisch Manna« unterstützen wollen, schreiben Sie bitte an verwaltung@hempels-sh.de oder überweisen Sie Ihre Spende auf dieses Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1 **MGG**

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer zu Wort kommen. Das Paar Bojana und Petar verkauft in Belgrad »Liceulice«.



Als wir uns kennenlernten, haben wir beide bereits als Zeitungsverkäufer gearbeitet. Unsere Freundschaft hat uns Stärke und Vertrauen gegeben, wir haben uns ein gemeinsames Leben aufgebaut und ergänzen uns perfekt. Petar ist von Natur aus zurückhaltend und geduldig und bietet seiner Partnerin Unterstützung. Bojana, eine viel offenere Persönlichkeit, hilft Petar, neue Welten und Lebensdimensionen kennenzulernen, mit denen er bisher nicht vertraut war. Über das Leben früher wollen wir nicht so viel sprechen. Nur: Wir haben uns in einer Klinik für psychische Gesundheit kennengelernt. Wichtig ist jedoch das Hier und Jetzt. Wir ergänzen uns in unserer Liebe zueinander sehr gut. Und wir haben das Vertrauen in das Leben zurückgewonnen, das durch Krankheiten erschüttert war. Seit wir ein Paar sind, sind wir unzertrennlich. Wir sind dankbar, über die Verkaufsarbeit ein wenig Geld verdienen zu können. Das hilft uns, den Einkauf unserer Lebensmittel zu bezahlen. Und wir verwenden jeden Überschuss für kleine Überraschungen für unsere Lieben wie Bojanas Mutter. Solche Geschenke bestehen in der Regel aus einem Buch oder einem anderen kleinen Gegenstand. Denn auch Bojana liest immer sehr gerne Bücher.

STIFTUNG KIELER STADTKLOSTER

Ein langes, hartes Leben hat es verdient, dass Sie es erleichtern.

Alte Menschen brauchen Sie!

Bewerben Sie sich jetzt in der Altenhilfe:
www.stadtkloster.de

4			9				1
9			1				6
	1	5				7	9
6	8		5		1		3
	7		9	6	2		4
5	4		8		3		1
	9	1				8	2
2				8			5
8				3			9

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Oktober 2019 / Nr. 282:

		4				5	
	2						9
3			6		2		1
	7	6		1		4	3
4				7			6
	3	8		5		1	2
2			8		1		5
	5						1
		7				6	

Schwer

4	1	2	7	8	3	5	9	6
7	8	5	9	2	6	4	1	3
9	3	6	1	5	4	2	7	8
3	4	9	6	1	7	8	5	2
5	7	8	4	9	2	3	6	1
6	2	1	8	3	5	9	4	7
1	9	3	5	6	8	7	2	4
2	5	4	3	7	1	6	8	9
8	6	7	2	4	9	1	3	5

Leicht

1	5	7	2	9	4	8	3	6
6	2	3	5	7	8	9	4	1
4	8	9	6	3	1	5	2	7
7	9	4	8	6	3	2	1	5
8	3	5	1	2	7	6	9	4
2	6	1	9	4	5	7	8	3
9	4	2	3	5	6	1	7	8
5	7	8	4	1	2	3	6	9
3	1	6	7	8	9	4	5	2

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Fünf vor oder fünf nach?



Ich bin ja nun doch ein bisschen verwirrt. Zuerst mal wegen der Uhrzeit. Ist es jetzt schon fünf Minuten vor zwölf, wie die Heilige Greta es verzweifelt ausruft? Oder ist es sogar schon fünf Minuten nach zwölf?

Als ich neulich sehen musste, dass sich viele Menschengruppen auf den Straßenkreuzungen bildeten und sich mitten auf der Straße schlafen legten, habe ich gedacht: Oh weh, jetzt ist es wohl soweit. Aber dann haben sich viele von denen, die auf der Straße lagen, von Polizisten wegtragen lassen und sahen dabei ganz zufrieden aus. Die waren ja auch in Wirklichkeit noch nicht tot, die haben nur so getan und wollten uns damit erschrecken.

Mich hat aber noch vieles andere verwirrt. Der Erdogan zum Beispiel kümmert sich kein bisschen um den Klimawandel.

Ihm ist, glaube ich, der Zustand der Erde scheißegal. Darum fängt er jetzt einen Bombenkrieg an und fragt überhaupt nicht, wie viel CO₂ dabei nun wieder freigelassen wird. Die jungen Leute, die sonst so empfindlich sind wegen der Erde, regen sich auch nicht so besonders über die Bomben auf. Vielleicht ist das 'ne andere Art von CO₂, keine Ahnung.

Noch mehr verwirren mich die Wissenschaftler, die nun plötzlich sagen: CO₂ ist gut für uns alle. Die Natur macht ja Sauerstoff daraus, und für Sauerstoff haben doch grade erst die Physiker den Nobelpreis gekriegt. Darum: Immer her mit dem Kohlendioxyd!

Total verwirrt bin ich aber jetzt durch den Dings, den Horst. Eben hat er noch die Merkel geärgert und ist immer mit seiner überschrittenen Obergrenze rumgelaufen – und jetzt auf einmal will er der barmherzige Samariter sein und Flüchtlinge ins Land lassen. So wie der Horst vorher gezetert und gedroht hat, hätte die Merkel jetzt doch jeden Grund, an seinem Geisteszustand zu zweifeln und ihn zu fragen, ob er das Oktoberfest nicht vertragen hat.

Auf jeden Fall: Ich bin verwirrt. Kann mir hier irgend jemand sagen, wie spät es ist?

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

Auf der Suche nach besserem Schlaf?

Wasserbetten • Airmatratzen • Gelbetten



www.waterbeddiscount-kiel.de



Ihre Familie Marquardt

Waterbed discount

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-18.30 Uhr, Sa: 9-16.00 Uhr
Gutenbergstraße 40, 24118 Kiel, Telefon: 0431-248 93 20

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 4. BIS 8. 11.2019 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

ideenwerft®
WERBEAGENTUR



Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

JETZT ANLEGEN!
Schon ab 200€

**GELD MACHT KOHLE.
GUTES GELD IST
ERNEUERBAR.**

INFORMIEREN UNTER: 040 94 36 2800
NORDEUTSCHLAND.OIKOCREDIT.DE



NACHHALTIGE GELDLANLAGE SEIT 1975.

OBOLUS
SOZIALADEN IN KIEL



Die Tage werden kürzer und kälter.
Mit einer kleinen Spende machen Sie unseren Kunden und Kundinnen eine große Freude.

Filiale Zentrum Ergebnisstr. 54a Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/71034020	Filiale Düsternbrook Hertzstraße 1 Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/22001212	Filiale Gaarden Johannesstraße 48 Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/77591021	www.obolus-kiel.de info@obolus.de
---	---	--	--

